Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 48

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 104. Jahrgang

Ritter Schorsch

Autorität

Ein arrivierter Schweizer, mit dem ich vor vielen Jahren ein paar Wiederholungskurse überstand, der mir aber seither aus den Augen entschwunden ist, scheint nur auf meine Frage gewartet zu haben, wie es seinen Angehörigen ergehe. Er hakt sogleich ein, und zwar nicht mit Auskünften über seine Frau, die ich während der erwähnten Dienste kennenlernte, sondern mit Bedenken über seinen Nachwuchs, dessen Existenz mir bisher nicht einmal bekannt war. Diese Bedenken beziehen sich allerdings nur auf den einen der beiden Söhne, denn der andere, erläutert mir der Mann mit der blitzblanken Laufbahn, schlage ihm tadellos nach, und also gebe es an ihm überhaupt nichts auszusetzen. Er sei gefügig, strebsam und pflege seit langem keine dummen Fragen mehr zu stellen.

Wäre der Jüngere nur auch so! Aber der schiesst, «mütterlicherseits leider sehr belastet», böse ins Kraut. «Wie denn?» darf ich ohne Umschweife fragen, wenn der Besorgte mich schon so dringlich ins Vertrauen zieht. In seiner Familie, antwortet er, sei man es nun einmal nicht gewohnt, dass einer mit abwegigen politischen Gedanken daherkomme und dann erst noch darüber zu diskutieren wünsche. Das denn doch nicht! Schliesslich befinde man sich bei ihm in einer angesehenen Familie, die ihrem Ruf etwas schulde, und nicht in einem lausigen Debattierklub. Man wisse ja nachgerade, wohin das abstruse politische Gewäsch führe. Ach, diese nichtsnutzigen intellektuellen Köpfeverdreher!

Wenn das Zeug so abstrus sei, das der Jüngere ins Haus schleppe, wende ich ein, dann lasse es sich wohl auch widerlegen. Und damit, fragt er unwirsch zurück, solle man seine ohnehin knappe Zeit verplempern und sich die paar übriggebliebenen gemeinsamen Mahlzeiten vergällen lassen? Ich verweise auf die unzähligen Familiendiskussionen, die hinter mir liegen, und die sich bei Besuchen des Nachwuchses immer noch fortsetzen. «Aber wo, zum Teufel», knurrt er, «bleibt denn da die Autorität?» Wenn ich es richtig sehe: bei der Bereitschaft, zu diskutieren.

Denk-Anstössiges

Die schwerwiegendsten Gesetzesübertretungen werden gegen Naturgesetze begangen.

Peter Heisch